

Protokolleintrag vom 17.09.2008

2008/420

**Postulat von Ueli Brassler (SD) und Christian Wenger (SD) vom 17.9.2008:
Volksschule, Erhalt der hiesigen Mundart**

Von Ueli Brassler (SD) und Christian Wenger (SD) ist am 17. September 2008 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Rahmen des Schulwesens aller Stufen nicht nur die korrekte Handhabung der hochdeutschen Schriftsprache gefördert, sondern auch dem Zerfall der hiesigen Mundart entgegengewirkt werden kann.

Begründung:

In den letzten Jahren wird an unseren Schulen der Gebrauch der schweizerdeutschen Sprache immer mehr zurückgedrängt. So werden die Lehrkräfte dazu angehalten, sogar den Turnunterricht auf Hochdeutsch zu leiten, und soll neuerdings schon in den Kindergärten Hochdeutsch gesprochen werden. Zufolge der enormen Zuwanderung aus dem Ausland kann heute wohl die Mehrheit der Zürcher Kinder zuhause kein richtiges Schweizerdeutsch mehr lernen. Die Minderheit, welche noch in einem klar einheimisch geprägten Umfeld aufwächst, vermag ihre schweizerdeutsche Sprachkompetenz nicht mehr an die anderen jungen Menschen weiterzugeben, sondern verlernt im Umgang mit ihnen eher die eigene, im Elternhaus erworbene Sprache. So droht eine Generation heranzuwachsen, die zwar noch eine Art Schweizerdeutsch spricht, dies aber oft mit einem seltsam fremdartigen Klang, mit einem völlig verkümmerten Wortschatz ("arbeite" statt "schaffe", "shoppe" statt "(go) poschte", "Ziege" statt "Geiss", "Pferd" statt "Ross", "Rahm" oder gar "Sahne" statt "Nidel" usw.) und oft auch mit elementaren Fehlern in der Grammatik ("da Maa dä da vorne staht", statt "dä Maa wo da vorne staht" u.a.). Nun ist es zweifellos sehr wichtig, dass die Schuljugend ein korrektes Hochdeutsch lernt. Dem steht aber der intensive und richtige Gebrauch des Schweizerdeutschen als Umgangssprache nicht im Weg, im Gegenteil: Wer die eigene Sprache richtig beherrscht und z.B. die Unterschiede zwischen Schweizerdeutsch und Hochdeutsch kennt und bewusst pflegt, lernt auch fremde Sprachen viel leichter. Es drängt sich daher auf, dem rasch voranschreitenden Zerfall gerade des Zürcher Idioms mit gezielten Förderungsmassnahmen im Schulwesen entgegenzutreten.